



R. Danzig

Die Felsenburg Tirol

Wo himmelsnahe Fels und Firn
Der Sonne Flammen tragen,
Wo Gletscherstern an Gletscherstern
Seit Urzeit blieben ragen,
Da hat uns Gottes Faust getürmt,
Vom eisigen Hochwind jäh umstürmt,
Die Felsenburg Tirol!

Graniten ist der Beste Tor,
Graniten sind die Mauern,
Granite Niegel schieben vor
Die Bürger und die Bauern.
Vergebend schielte der Wälsche scheel
Voll Neid nach Habsburgs Kronjuwel,
Der Felsenburg Tirol!

Von steilen Kufen schroff und wild,
Wo solze Adler wohnen,
Da brüllten rings zu Wehr und Schild
Die Schlünde der Kanonen.
Gau! Österreichs Böller treu vereint,
Sie schirmen wider jeden Feind
Die Felsenburg Tirol!

Es äugt der Schützen Späherblick
Aus tausend engen Scharten,
Die walsche Hinterlist und Tück
Zobringend zu erwarten!
Und küm' von Feinden eine Welt,
Zu füßen liegen sie geschrellt
Der Felsenburg Tirol!

Rudolf Greinz

hochgebirgs-Krieg

Von Alois Dengler

Der Sturm, der den ganzen Nachmittag an der Sturmerhöhe rüttelte, hatte sich gelegt. Ein kalter, klarer Winterabend war gefolgt. Noch ragen die Zinnen des Sturmkopfes gespenstig in den Abendhimmel. Drüben die welschen Berge, scharf konturiert, in blauvioletter Färbung. — Vier Männer steigen langsam, mit wackelndem Schritt über die Keste, einem steilen Kamm zu, die Gewehre und Pidol quer über den Rücken.

Die Wildbach rauscht. —

Von fernher kurzes, helles Rellen, gleich wilden, hungrenden Hunden. Die Welschen schießen.

* * *

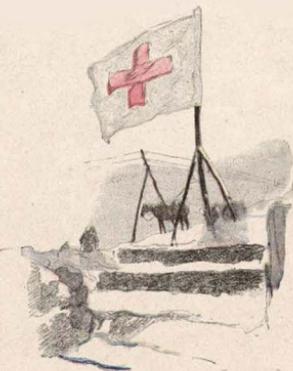
Sternklarer Hochgebirgmorgen.

Unten die Sturmerhöhe, noch in das Dunkel der Nacht gehüllt, oben das Plateau im Dämmerlicht erglänzend. An der vom Plateau aufsteigenden Wand lehnen vier Männer und halten Ausschau. —

„Heinz, weard's no kummia? . . .“

„Sicht wohl mäßi!, wir weard's derwari'n!“

Der mit Heinz Angelprodrome ist Führer der kleinen Patrouille. Ein prächtiger Mensch. Schlank. Edel und kraftvoll jede Bewegung. Das adlerkräftige Gesicht von einem blonden Kriegsbart umrahmt. Mit hellen klarleuchtenden Augen. Dabei verschlossen und wortkarg.



HILFSPLATZ

Ferd. Staeger (Kriegsmaler)

Wenn es galt, den Welschen ein Stück zu spielen, war Heinz dabei. Alle wußten es, wenn er's nicht machte, brauste es keiner zustande. Und heute gilt es, eine am Vorstag nachmittags gegen Tort... aufspringende Erkundungspatrouille abzufangen, die über die Höllenwand abspringen muß.

Die Sonne war am Aufgehen. —

Von fernher wieder das kurze, helle Rellen, überwölkt vom dumpfen Röhren der Geschütze. —

Des Feindes Morgengruß. —

* * *

„Dear Welsch ischt guat bei Schimmi heut'; 's ischt völlig a Freud' zum Juachör'n,“ meint Sepp, der zweite Begleiter.

„Woann auner grob a wengl mit tan kunnit,“ sagt der dritte, ein Grenzler.

„Und derwoll war'n milassen Stund auf Stund,“ der vierte.

„'s schmeint nit weit zum fehn'n, mir ischt als...“

„Sepp — paß auf — hoidst mit g'hört? . . .“

Da prasselten Steine nieder, — krachend und polternd. Ein entsetzliches Geräusch, — ein gelender Schrei — Stöhnen und dumpfes Aufschlagen, sich in die Tiefe vertiefend. — Dann wird es wieder still. —

„Mar und Joseph, do ischt epper lei an Un-glück g'shegn an dera Höllwand!“

„Dudin, Mommer, d' Kaplnscha,“ ruft Heinz.

Die vier liegen hinter einem großen Block gutgedeckt und spähen vorsichtig aus. Noch ist nichts zu sehen. Sie liegen still, das Gewehr im Anschlag und warten. Das erste Licht der Sonne leuchtet auf den Gipfel ringraum auf; es wird hell, die um die Sturmerhöhe lagen, zerreissen und geben freien Ausblick. Ein nervenpeitschendes Bild rollt auf.

Oben in den furchtbar abfallenden Wänden hängen drei Bergsäger, durch das Seil verbunden. Ein vierter liegt an die vierzig Meter tiefer, auf einer vorpringenden Platte, schienbar leblos. Sie wollten offenbar im Schutze der Nacht über die Höllenwand absteigen und sind, den kletterbaren Berg verlierend, in eine, gegen den Abgrund vorlaufende Rinne geraten. Hier mußte das Unglück geschehen sein.

Heinz war sich klar, daß die drüben ohne fremde Hilfe nicht wieder herunter konnten. Er war Bergführer von Ruf und dann — auch

Mensch. So beschloß er mit Sepp zusammen, den arg bedrängten zu helfen. Eine ungemein schwierige Kletterarbeit, gefährlich wegen der Brüchigkeit des Geisteins.

Einen sich turmhoch aufschwingenden Grat versiegeln, gelangten die beiden durch einen stark brüchigen Riß auf eine schräg abfallende Platte, in gleich Höhe mit den Bergungslüften. Hier setzte eine kurze, gänzlich trostlose Traverse ein, die Verbindung mit der oberen Wand herstellend. Unter Selbstsicherung hangelten sie sich, die Griffe und vorstehende kleine Blöcke auszulöschen hinüber. Von hier aus konnte sich Heinz zur Absturzstelle abseilen, während Sepp die Sicherung übernahm.

Die drei Bergsäger waren in einem derart ersticktesten Zustand, daß an eigene Hilfe beim Aufstiege nicht zu denken war. Rucksäcke, einer nach dem anderen, wurden sie von Sepp, der selbst an gleicher epiceroneiter Stelle, — einen Fuß in einer Spalte, den anderen zwischen zwei Blöcken versteckt, — wie Mehlstücke in die Höhe gezogen. Eine Prachtleistung. —

Das schwierigste Stück Arbeit aber sollte noch kommen. Heinz kletterte, nur am gespannten Seil, an die vierzig Meter schräg abwärts, schwierige Partien mit großem Geduld überwindend. Dann einen nach rechts laufenden Riß benötigend, zur Platte, auf der der Absturzfuß lag. Er war nicht tot, konnte sich jedoch weiter bewegen noch sprechen.

Heinz setzte sich mit ihm zusammen, auf seine eigene Kraft vertrautend. Ein Ruf, — und ruckweise wurden sie von Sepp und den drei Gebogenen in die Höhe gezogen.

Das gelächelt Entsetzliche. Der zur Selbstsicherung dienende Block bewegte sich. Das Geräusch rutschender Nagelfahrt auf glattem Geistein und in denselben Moment ein Ruck am Seil. Der vorne liegende Sepp wird um den Block herumgeschleudert, kann sich aber noch einen Meter, bevor der Rand in den Abgrund abbricht, an einem Vorsprung feststellen.

Der jäh Seligung droht ihn darüber hinwegzugehen. — Die greifen auch die drei Bergsäger mit aller Kraft der Verzweiflung ein, um den Absturz zu verhindern. Da gelingt. —

Doch unerschöpflich schiebt sich der Block vor. Erst ganz langsam, — schiebt Steine und Geröll schaudend — sich her — dann schneller — immer lauter kreischend — legt sich zur Seite — ein entsetzliches Krachen — dreht sich vorwärts — das Sicherungsrad trennt — und stürzt donnernd in die Tiefe. —

Mit ihm Heinz und der Bergsäger. —

* * *

Unser Leben, in so manigfältiger Form es auch verliest, hat immer nur ein Ziel, — unseren Tod. Der Mensch, dem die letzte Stunde geschlagen hat, wird von einem Sturm von Empfindungen erfaßt, unfassbar für die anderen. In furchtbare Schnelligkeit gehen und kommen Bilder in Erinnerung, lebt ein nie gekannter Trieb zur Selbststerhaltung in uns auf und gibt die letzte Kraft, um gegen Dinge ankämpfen, die beschlossen waren. Gott weiß, wo...

Wie viele sind dir im Sterben bleib, nur im Denken an sich selbst groß, — wie viele aber opfern sich auf in großer Zeit, in großer, schöner Selbstlosigkeit, in Liebe zur Heimat, für die Lieben, — ja selbst für Menschen, die uns Feinde sind, — als ganze Männer. —

Heinz Host war ein solcher.



Tiroler Grenzwacht in den Dolomiten

Adalbert Holzer (Kanonier)

Lied einer Gebirgskanonenbatterie

Kleine Pferde,
Muntre Pferde,
Maultier, Esel bei der Herde;
Tränken, Puhen, Füttern, Streigeln,
Doch sich blank die Telle spiegeln!
Mach' das Tier mal Hop fassa,
Sänsigt man's mit „Hoo—lala!“

Kleine Wagen,
Graue Wagen,
Welche die Granaten tragen;
Bricht am Tels der Weg zu Ende,
Heiñt es eben: „Rübst die Hände!“
Auf die Schultern packt man da
Blei und Pulver, Hoo lala!

Führer gibt es
Für die Tiere;
Edler sind die Kanoniere,

Die den Feind zu schießen haben
Und die Unterstände graben!
Fahrer sind zum Fahren da
Auf den Böcken, Hoo lala!

Heben, senken,
Senken, heben
Rohr, Lafette, daß sie schwaben
Zart, behutsam beim Beifüßen
Auf des Tragtierts teuren Rückten!
Rückfuß, Karabiner ja
Schleppt der Mann mit Hoo lala!

Simmer Einer nach dem Andern
Rattert unser Zug beim Wandern.
Für des Leibes Wohlbehagen
Sorgt der eigne Küchenwagen;
Hauptmann, Leutnant, Arzt sind da,
Uns zu führen; — Hoo lala! —

Jrmgard Höser-Sommer

Die Achillesferse

Von Alois Ulreich

Eine Ortschaft irgendwo im Balsuganatal zur Zeit des letzten Hochmommers. Das Reit ist leer. Der Krieg hat die Leute vertrieben. Nur die Armut hält ein paar Menschen an der Scholle fest. Es sind Frauen und Mädchen und ganz wenige alte Männer. Sie gehen den Albedaten in ihren Wirtschaften nach und seien nach dem zurückgebliebenen Vieh. Der Krieg hat sie arg in seinen Klauen. Er zieht zischend und brüllend, pfauend und jurtend über ihre Köpfe hinweg und sendet manch schlegengängen häzernen Gruß zu ihnen hinab.

Die Ortschaft lag nämlich zwischen den beiden Fronten im Tale. Die Gegner standen sich auf den Höhen gegenüber. Nordwärts die Österreicher, im Süden die Wallföhren.

Natürlich stieg der Krieg auch bald ins Tal hinab. Die Gegner schauten ihre Rund schaute nach dem Ort. Am Anfang ging es da strenge und ernst zu. Aber je öfter die gleichen Patrouillen-Mannschaften kamen, desto bekannter wurden sie mit den Leuten, desto gemütlicher geläutete sich der Verkehr. Man trat sich näher, freundete

ließ an, empfing Aufmerksamkeiten, nenne sich beim Namen und es konnte nicht fehlen, daß auch die Liebe ihm Bilder zu jähren wußte.

So nach hatte ich die Sache ganz lächerlich angesehen! Aber die frohe Vage ihres Otto zwischen den beiden Fronten brachte die Wallungserinnerung mit der Zeit in eine rechte milde Lage, die es mir sich brachte, daß sie ihre Freundschaft und Schergeschäft auf Freund und Feind ausdehnen möchten. Waren sie Habsburger gewesen, so würden sie wohl den Feind abgrenzen haben. Aber was ist das? Sie waren Altböhmen, und das ist ja sehr wichtig. Ich kann ja nicht die Geschichte des Brügges fristen wollen. So kann darum oft vor, daß die Österreichische Patrizie aus dem Dorfe kommt und die mildeste höflichste Freundschaft, so daß so mancher Stellmeister aus einem Augenblick, aus dem eben noch ein Krieger geworden war, wieder zu einem Kavalier oder zum jungen österreichischen Geschlecht werden kann. Anfangs dachten die Gegner nichts von diesem Doppelspiele der Ritter, aber schließlich sahste die Ritterin dieser Dame durch, denn Mögeldorf, Reid und Oberleicht lassfen die Weiber nicht schwärzen. Es wollte nicht lange, so erfuhr Ober, wer sein Nebenbuhler im festen Vorwerk mit dem alten Brügge zusammen war. Was kein unverdienstliches Thunken gewesen war, denn nun heißt Ober seinem eigenen Freischaf auf der Gogerwelle, an dessen Hütte wogeschoßt ihn gelogen hin mußte.

Auf den Jagdschlägen des Patzscheder kam in diesen Spielen der Ritter auf der weichen Seite des Wallungserinnerungs-Gärtchens. Patzscheder war von seiner Cornelia sehr lieb, aber wohl verlobt, denn sie lag durch dieses Gefüle sehr hin. Von der Jagdlosigkeit Göttergottes schien es wolle, der auch bei der schönen Vorderseite eines Wiederaufbaus hielt. Patzscheder verzog in Hoffnung auf die Schwierigkeit der Situation seiner Cornelia, folgte aber den falschen Erstfeldern, denn Wundertaten bei einer gleichzeitigen Jagd auf jedem anderen Hinterhofe in der Stadt waren es gerade bei einem Jagdschläger gewöhnlich, ohne daß er zwecklos zu erscheinen. Da kam ein Platzbeschluß und traf Patzscheder in den Schenkel. Göttergott entkam und Patzscheder mußte ins Spital.

Mit mehr als seine Wunde schmückte ihn der Gedanke, daß nun vielleicht ein armer „keiner“ Feind unglücklich machen könnte. Patzscheder hoffte in den Wallungserinnerung nicht viel Glück, aber er hoffte, daß er immer mit seinem Gegner und wie er ihm am besten bekämpfen könnte, wenn er wieder oben in der Stellung sein werde.

Als Patzscheder endlich wieder zur Rennsportgruppe zurückkam, gab seine erste Trappe dem Göttergott. Gott sei Dank — er lebte noch und trug weiter seine Schanden mit den Weibern in der Ortschaft. Jetzt wußte die Mutter Bautista freilich,

Patzscheder nahm die nötigsten Details abende, als man im Untertheilende genüßlich besannen sich, mit großer Begeisterung zur Rennstrecke.

„Nur zum Gewünschten steht jetzt der Bogen.“ berichtigte ein Unterjäger, „der muß sein mit ‘n Auge verbunden sein!“

„Vorhergehend habe ich mich schon gewünscht,“ warum ihn jetzt die Verherrlichung zu seinem weitwinkigen ehemaligen Unterjäger nicht überzeugte, und sagte: „Also ich berecke ‘n da noch!“ Da er das so überlegen und geschickt behauptete, fragte alles neugierig, wie er das ausspielen wolle.

„Den trifft sicher noch August, den Wallungserinnerung,“ betonte einer aus dem Kreis, um die hilflose Schauung Patzscheders zu erlösen.

„Wie ‘n Schieber,“ ergriff Patzscheder wieder das Wort, „mit ‘n Schieber ist dem so net leicht bedienen. Aber ich will Gott loben. Wer weiß, was den August doppeln müßt? Mit ‘n Bausack — —“

„Man kennt das Beroumene und Beroumige nicht nicht keine Grenze, denn Niemand konnte sich vorstellen, wie Patzscheder den Wallungserinnerung mit dem Verhände unglücklich machen



Der Ritter

wollte. Die Spähnader und die Misträuschen ließen es nicht an Bemerkungen fehlen. Patschelder lächelte aber nur zu allem überlegen, und als es wieder ruhig geworden war, fuhr er in seiner langsamem und bedächtigen Art zu reden fort: „Wie i jeht s' Innichen unt' im Spital g'leggen bin, han' s' ma a Menge Bludel zum Leben gebt' und da waar oans dabei mit Kriegs'chid'n von die früheren Zeiten. Doss' selbige war recht lehrsam und da drin ischt a g'standen, wie ma den Alpinj derparden muß, nämlich die O'schicht vora da Achillesferien — —“

„Dan Achillesferien,“ wiederholte der Unterjäger, „von dera han i no nia nig g'st.“

Patschelder winkte dem Kameraden ab und erzählte nun in seinem Weiß das schlimme Abenteuer des seligen Achilles vor den Toren Trojas, wo ihn Paris' Peitschfuß an der bekannten verwundbaren Stelle traf, und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Dan so an vermeindlichen Punkt, oan so a schwadie Stell, oan a Achillesferien, wo man an Menschen acht treffen kann, hat nun an Jeder. Den oane hat's am Faug, der andere wo anders und man braucht bloß mit 'n Bastand rausz'bringen, wo sie ischt.“

Man riet sehr verschieden, wo sie bei dem Alpinj-Leutnant sein könnten, bis Patschelder das erlösende Wort fügte: „Bei den Frauenzimmer ischt sie! Dort mußt ma ihm derpacken — —“

Ein paar Tage später hatte Patschelder schon Gelegenheit wieder auf Battouille zu gehen. Er wählte sich ein paar Leute aus, die ihm für seine Pläne die tauglichsten schienen, und stieg dann zu Tal.

Am nächsten Tag gab's auf der Stellung, die das Battallion inne hatte, dem der Jägerführer Patschelder angehörte, ein großes Lachen, denn gar Selbstlosigkeit hatte sich anzutragen. Der Jägerführer Patschelder brachte von seinem Patrouillengang einen Alpinistoffizier ohne Uniform in Unterholen mit! Der Gefangene lag jetzt in Männertümpeleien in einem der Unterstände, von seinem Oberer bewacht, der nicht wenig stolz auf diese Akquisition war.

Der Hauptmann kam endlich herbei. „Ja, Patschelder,“ sagte der Hauptmann beim Anblide des gähnkappelnden Gefangenem lachend, „der ist ja bald nackt — was haben S' denn da gemacht?“

„Melde gehorsamst, Herr Hauptmann, das ischt der Alpinleutnant Giuseppe. Den han i bei der Achillesferien derpact — —“

„Bei der Achillesferien?“ wiederholte der Hauptmann.

„Jawohl,“ erwiderte Patschelder, „bei der schönen Maria Battistini unten, die wo die Achillesferien von dem Herrn Alpinleutnant gegenwärtig ischt.“

„Passen S' nun auf,“ sagte warnend und lachend der Hauptmann, „dass man Sie nicht auch bei Ihrer Achillesferien erwisch't, mein lieber Patschelder!“

„Ich mel'd gehorsamst, dass dan net mehr möglich ischt, denn der Ort ischt vom Feind besetzt worden, aber den han kah i ma no in der Geschwindigkeit herausz'hol' — —“



Marktplatz in Krusevac

Curt Ziegler (Kriegsmaler)

Der Bogumilenstein

Von Karl Hans Stein

Als der Abend kam, ging ich noch ein wenig aus Biak fort, gegen den Barbar zu. Drüber in Mazedonien heißt ein großer Fluß so, hier ist es ein Berg, der ein uraltes Bauwerk trägt. Gott weiß, wer die Grundmauern gelegt hat, Serben sagen dann später drab und noch später Türken und gulegt österreichische Gendarmerien als Grenzwächter gegen die Montenegriner und jetzt hat man die alten Wände gesprengt und feindliche Streitkunst sollen manchmal drinnen übernachten und auf die Straße hinauswachen, die da von der Kobila glava nach Biak führt.

Die Flanken des Berges aber sind von unzähligen Felsengräbern durchlöchert und von Grabsteinen eines verkippten Geschlechtes übersät. Hier herum liegen die Bogumilinen ein großes und mächtiges Reich, und vielleicht lag hier irgendwo eine reiche Stadt. Es hat sich aber nichts von ihr erhalten, als vielleicht das Bruchstück eines Turmes auf dem Barabian oben und dieses Gewimmel von Gräbern, die Totenstadt auf den Flanken des Berges. Alles übrige Bauwerk ist von blutigen Kriegen oder unter dem Hammer der Zeit zerbrochen und manchmal meint ich, die Gegend sei bald und öde, weil die Trümmer der Bogumilensiedlung über alle Acker gefreut sind. Ich wußte auf einem seltsamen Steig von der Straße ab ins Felsengewirr und brauchte nicht lange nach den Gräbern zu suchen. Ich war mittler unter ihnen. Bei Christen, Juden und Törichten haben die Grabssteine bestimmte Formen, aber bei den Bogumilinen scheint kein Gesetz für sie bestanden zu haben. Willkür der hinterlebten schuf monstrositätige Steinplatzen, aufrecht und wogreich, dann aber grub man auch Löcher in den Felsen...

In zunehmender Dämmerung trug ich meine Gedanken umischen den Gräbern herum. Welches Geschlecht, diese Bogumilin? Eine Rasse? Eine Sekte? Ein Reich? Die Geschichte wußte nicht viel über sie und ich wußte noch weniger. Ein einfster und toller Mensch, ein Oberleutnant in Biak hatte mir einige erzählt: Ihre Religion wäre gar keine Religion gewesen, sondern eine Art Sittenlehre, aus den besten Sägen des Christentums und des Mohammedanismus bestehend. Und Spuren dieser Lehre fänden sich noch immer hier im Land, wo die Einwohner keine Moslemkin wären und auch keine Christen im äußersten Verstande, da sie keine Kirchen hätten und auch keine Priester brauchten. Die Bauern wären schlicht, redlich, gottfürchtig und stillsinnig und niemandem würde größeres Unrecht zugestellt als ihnen, wenn

man sie in ganz Europa schlechtmög als Ham meldebiere vertheidete.

So dachte ich darüber nach, wie Städte zugrunde gehen können und Völker, und doch ein Gedanke sie alle überbietet, und daß uns unsere Feinde gewiß gerne dieses Bogumilenschicksal bereitet hätten, um dann vielleicht erst den deutschen Gedanken als den Gedanken der Menschheit zu erkennen. Darüber war es recht dunkel geworden, ich kam ins Stolpern, sah mich ein wenig verwirrt zwischen den Gräbern um und bemerkte erst jetzt weit von mir den seitensamtlichen Bogumilenstein dieses wüsten Friedhofes.

Er sah wie ein Kreuz aus und hatte doch auch plump Menschengestalt. Das obere Ende des Königsbalzens war rund wie ein Kopf und von ihm sank der Stein wie zwei abfallende Schultern zu den Armen der Querbalken. Es schien mir, als ob er der Länge und der Quere nach mit röt elbigen Schriftzeichen bedeckt sei; und als ich mich niedergebeugt, um sie zu betrachten, sagte jemand direkt hinter mir, ja fast an meinem Nacken: „Guten Abend, Herr.“

Ich muß geschehen, daß ich zusammenfuhr und es mich einen Schritt zur Seite rückte. Meine Hand war im Bar in der Rücktasche, wo meine Steuer-Pistole stand. Der Mann blieb aber ganz ruhig stehen, regungslos, als ob er nur ein Grabstein, der zu sprechen angefangen hätte.

„Du füdst die Alten, Herr,“ fuhr er fort. „Sie sind weg. Es ist von ihnen nichts übrig, als diese Steine. Das ganze Reich verloren.“

Ich sah jetzt, daß ein alter Bauer vor mir stand. Er trug die läbige Tracht, hatte ein Gewebe über den Rücken hängen und, was weis ich nicht war, die Umwicklung der Beine und der armelose Rock leuchtete ein wenig aus der Finsternis hervor. Er war sicher um einen Kopf größer als ich und es war mir unbekannt zu Muß, so in der Dunkelheit einen fremden Mann gegenüberstellen zu müssen, einem Wilden vor der Grenze Montenegrinos, vor dem ich mir so klein vorkam.

„Kommen weiter,“ sagte er, „ich bringe dich zur Straße.“ Und er, ging mir voran, während ich mir bedachte, daß es doch ganz gewiß angezeigt wäre, mich durch einen Sprung in die Finsternis in Sicherheit zu bringen. Aber ich wußte mit einemmal gar nicht mehr, wo die Straße war, und mich im Gebiet der montenegrinischen Streitkunst zu vertreten, war jedenfalls nicht sehr zu empfehlen.

Nach einigen Wandern, das in Schlängenwindungen zwischen Felsschlößen und um die Ränder von Dolmentürmen führte, blieb der Mann stehen und sagte, als müsse er einen zweiten Gedanken zu Ende bringen, denselben, den er vorhin angepolten hatte. „Alle Reiche gehen hier verloren. Sie müssten alle hier verloren gehen.“

Ich verwunderte mich nicht weiter darüber, daß der Mann so sprach, erst nachher, in hellen Licht der Offiziersmesser in Biak fiel mir das Erstaunliche dieser und seiner späteren Äußerungen gleich im Gehirn. Nur die Frage, die ich tat, scheint mir darauf hinzuweisen, daß unter der Schwelle meines Bewußtseins sich vielleicht doch diese Verwunderung regte: „Woher bist du?“ fragte ich.

„Ich bin von hier,“ antwortete er. „Und du bist einer von den Schwaben, die heute mit dem Wagen ohne Pferde gekommen sind. Ich stand an der Straße und habe euch gesehen.“

„Bist du vom Schuhkorps?“ fragte ich weiter.

Er antwortete nicht, aber es schien mir, daß er den Kopf wendete und aus seine Hände flößt herab. Ich holperte fraglos hinter ihm drein, bis er wieder stehen blieb und begann: „Heute sind nichts als Steine hier, unbewohnte und unbaubare. Und weiß du, wodurch dieses Reich zerfällt? Durch Zügellosigkeit. Das ist der Fluß, der auf Land und Volk liegt. Es ist das Blut, das uns um alles betrogen hat und betrügt. Das Blut liegt es, in jedem von uns ist dieser wilde, häßliche Strom, der alles sprengt. Weißt du, wodurch



Die kleine Prinzessin

Alfred Hagel (Wien)

dieses Reich gefallen ist? Der Alte nahm dem Sohn das Blut. Der leiche König der Vogelkönige dem Sohn die Gelehrte. Da floh dieser aus dem Land, zu den Türken, nahm den Glauben Mohammeds an und überzog das Land, das nun seines Feindes war mit Krieg. Brach die Burgens verfürte die Städte und machte eine Wüste aus der Stadt.

Wir standen am Ufer des Talschlags, der weiter über uns lag. Der Ochus nahm das Gewehr ab und legte es hast auf den Boden. „Ah, wieviel viele fälsche Gedanken. Sie waren bermäßt, sich zu ärgern, aber das Blut ließ es nicht.“ „Unter Blut ist nicht wie eures, das ruhig nimmt und sich Zeit lässt, zu bauen, zu schreiben, zu denken die Welt zu erobern. Wir denken nicht an die Welt, wir denken nur an den Feind, den altenfeindlichen.“ Mord und Liebe, Liebe und

Mord, das ist unsere Geschichte. Immer wieder Liebe und Mord. Niemals werden wir die großen Dinge des Lebens erreichen, wenn wir uns unserem Nachbar an den Gürtel hängen müssen, um sie zu zerbeißen. Unter Blut ist unser Blud. Vergnügt sei unser Blud!“

„Ich fuhr mir plötzlich wie eine glühende Stahlnadel durch den Kopf. Einmal Neues, bisher noch Unbedacht brachte so Schmerz ein. In welcher Sprache sprach dieser Mensch? So war die Sprache dieser Person. Es war Serbisch und ich hatte bisher nicht gewußt, daß ich Serbisch verstand. Und ich verstand ihn, wie ich mich selber verstehe, wenn ich meine Gedanken sprechen lasse. Aber kaum daß ich diese Verwunderung wie einen schmerzhaften Schrecken gefühlt hatte, wisch sie auch schon wieder von mir und hinterließ nichts als

eine Art dumpfer Betäubung, in der ich meinem Führer weiter folgte.

Rund die Straße noch immer nicht? Wohin zog mich dieser Mensch, wie gefesselt hinter sich her? Wir schienen in einen noch wilden und unheimlicheren Landschaftsraum geraten als die, in der ich mit ihm zusammengetreten war. Wie riesenhafte Knospen lagen die Kalksteinblöcke in der Nacht und alle waren mit einer dünnen, leuchtenden Haut überzogen, mit einem Schimmer in Grün und Gelb, lebendig lebendig, leicht zitternden Glammen. Wie Skelette, aussandend gezogene Rupen, vermaulte Scheinfledermaus aus ungemeinster Friedhoferde krochen die Felsen aus schwärztem Boden. Dann war ein Loch da, ein dunkles Loch, auf dessen Grund man nicht hinabschauen konnte, eine Doline vielleicht ...“



Otto Flechtnar

Stille Betrachtung

„Wie er sich drin fühlt! Glad wie Italien in der Tint'n!“

Otto Flechtnar (Inf.-Regt.)

„Siebenhundert tote Frauen habe ich hier
egeleben, siebenhundert Leichen von Frauen, im
Kampf gefallen. Es gibt keinen Tuff Boden in
unseren Bergen, der nicht schon Blut getrunken
hat, unfer tolles, wildes, ungelenktes Blut. Es
braucht in uns, bis unter Hirn verwirrt ist und
unfere Hand zum Messer greift. Unfere Reiche
können nicht befieheln, weil es unter Blut nicht
duldet. Sie find alle gefallen über die Gier Ein-
zelnher. Und wieder sehe ich die Reiche flüchten
über die Gier, die aus dem brausenden Blut ins
Hirn gesprungen ist. Und unter Boden trinkt un-
erträglich unter Blut, kann nicht genug bekommen,
ist immer noch trocken . . . trocken . . .“

„Er stand mit gegenüber, einen Kopf höher
als ich . . . oder war er noch gewandert? . . .“

„Und auf einmal sagte etwas in mir knapp und
klar: es ist aus.“

„Es ist aus. Was? Ich? Wie eine Läh-
mung war es in meinem Becken, eine bleiere

Schwere, die meine Beine in den Boden drückte.
Nur die Arme konnte ich noch bewegen, schwab
die rechte Hand langsam in die Rotsäfte —
aber die Steinreppste, die ich noch vorhin dort
geplügt hatte, war fort. War meine Hand
geißellos geworden? . . . Leiteten die Nerven
aus diesem schlaffen, fülmfaß gegliederten Haut-
sack nicht mehr zum Hirn? . . .“

„Es war nicht entsetlich, es war nur peinlich
durch seine Langsamkeit, was ich sah.“

Der Döschluß stand vor mir am Rande der
Doline und rastete scheinhaft über ihren dunklen
Trichter hinunter. Sein Kopf war unter einer
langgestreckten Wolke hinter der eine Spur von
Mondlichte war, ein dünner, zerkrümmer Schimmer.
„Trocken . . . trocken . . .“ sagte er.

„Ich sah, wie er sein Gewehr gegen mich anstieß.“

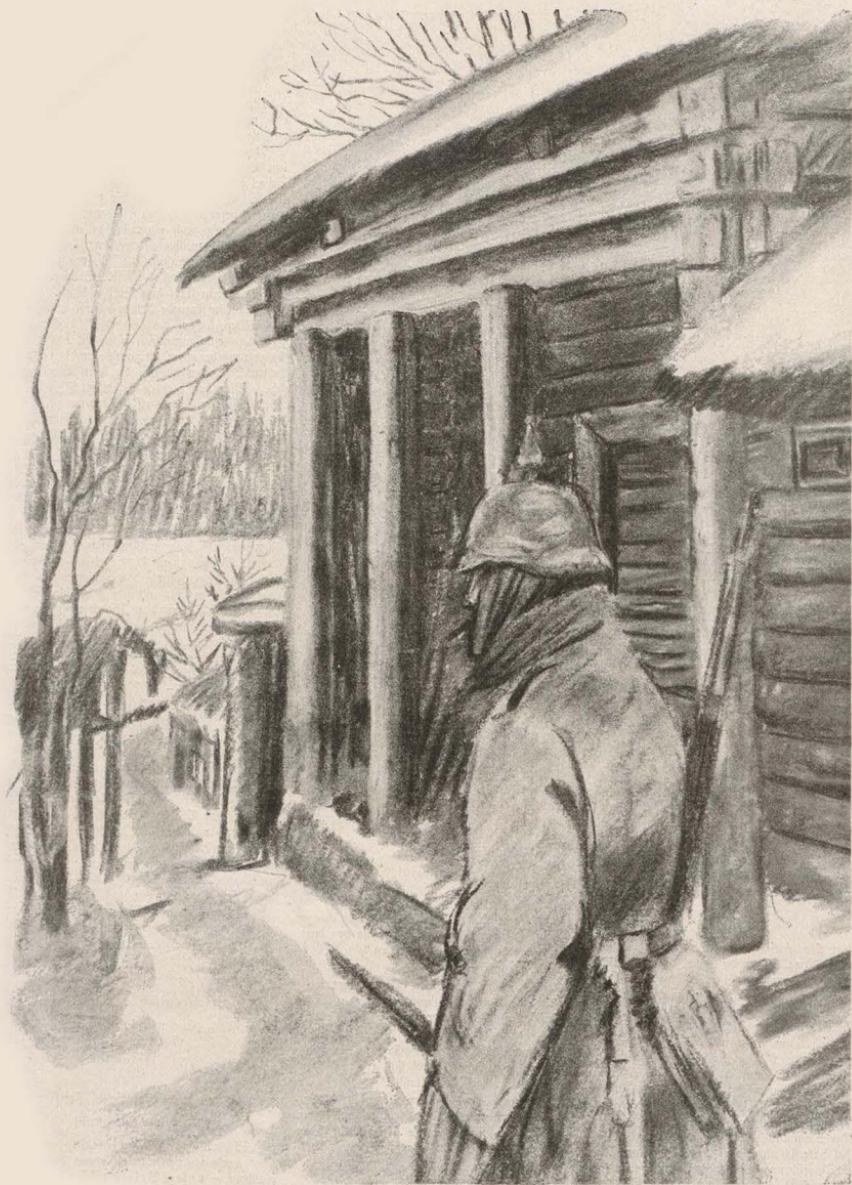
„Alle unfere Steine wollen Blut, unbekauene und
bekauene.“ murmelte er, „immer noch Blut, alle wol-
len heißes Blut . . . immer noch nicht genug . . .“ —

„Ich glaube, daß er geschossen hat. Ich weiß
es nicht. Die Grenzjäger sagen, sie hätten nichts
gehört. Fast gleichzeitig mit dem Knall des Ge-
wehres vernahm ich Stimmen und unmittelbar
darauf schimpfte ein Richt vor meinen Füßen.
Es war eine Latene, die von einem Grenzjäger
getragen wurde und vier oder fünf Soldaten um-
ringten mich . . .“

„Ich sah an mir herab, sah die weiße, feste
Streife unter mir.“

Der Döschluß war nicht fortgelaufen, stand am
Straßenrand, im Dunkeln drohend, noch immer
mit dem Gewehr im Anflug. Ich konnte meine
Hand wieder rühren, strecte sie aus, zeigte auf
die Wunde.

Der Grenzjäger hob die Latene. — Ein Bon-
gumilientlein stand da am Straßenrand, ein Grab-
stein, der Kreuzform hatte und doch wieder plumppe
Menschengestalt, und der über und über mit rätsel-
haften Schriftzeichen bedeckt war.



Im Osten

„Ich meene, 's Land behalten m'r, und die Läuf' geben m'r zurück.“



Konjunktur

„400 Mark krieg i laht für a Sau. Dös is a ‚Schwein‘!“

Abgeführt

Am Stammstisch spricht man wieder einmal über den Krieg. Einer der Gäste führt das große Wort und entpuppt sich als großer Strateg. Unter anderem legt er es haarklein dar, wie Hindenburg es hätte machen sollen, daß er schon längst in Petersburg wäre.

Ein Feldgrauer, der vom nächsten Tisch aus zugehört hatte, sieht auf, trinkt sein Bier ans, geht auf den Stammstisch zu und setzt sich mit einem „Sie erlaub'n'sho“ auf einen leeren Stuhl. Er stellt sie vor: „Christian Meister, von Zivil-Schuhmacher.“

Der Stammstisch-Feldherr meint natürlich, der Soldat habe sich nur wegen seiner und seiner lichtvollen Ausführungen herübergelebt und stellt sich gnädig nickend gleichfalls vor: „Georg Lachter, Bäckermeister.“

„So, so, a Bäcker jan S“, ergreift der Krieger gleich wieder das Wort, „also aa oana von deene, dö wo uns jeht's Leben verbittern.“

„Wiafo, wia moana S' dös?“

„No ja, alle körnt's fo richtig's Brot mehr baka. Meh! nehmst z'weni, Kartofels z'diel, Hef'n z'weni, Müll wieder z'diel, geh'n laht ihr's z'weni, baka zlang...“

Da wird der Bäcker aber wütend: „Sie, hör'n S' amal, von Sabina werd' sich a alta Bäcker-moasia's Brotbacka lerna läß'n!“

„Warum nöt“, meint der Feldgrau gelassen, erhebt sich und gündet sein Pfleischen an, „wenn a Bäcker an Hindenburg's Kriegsführ'n lerna mödkt!, na to aa a Schnafta anan Bäcker's Brotbacka lerna.“

Sprach's und ging gemüthlich hinunter.

Karl Deschler

Irgendwo kommt sie her.

Vielleicht wissen es unsere Artilleristen hinten.
Ihr ist es auch gleichgültig, wohin sie soll.
Aber sie will. Will!

Mit einem Willen, der eingewängt lag, wie eine mühsam zurückgedrosselfte Feder, die übermäßig wurde.

Nun dehnt sie, streckt sie den schlanken, blauen Leib und stützt sich mit den tiefhermen Schrei erlöster Kraft wahllos in die dunkle Racht hinein. Sieht die Sterne, die hellangig in den Himmel getupszt sind, und steigt auf zu ihnen mit der Schnittigkeit nach oben, die in allen Dingen wächst. Einen weithin schreppenden Mantel feldgrauflauchender Luft entfaltet sie sich, praudollt wie ein gliederisches frisches Weib. Selbstgeworden im Bewußtsein ihrer hinreichenden Kraft.

Zieht eine singende Brücke aufwärts, hin über die Gräben, die voll aufsorhender Menschen sind. Aber sie kümmert sich nicht um das gierige Bewundern der einen, weiz nichts von den schreckhaften Ohren der andern, die ihren Weg belauschen. Nur hochgemessene Schwaben ist sie.

Bis sie der Tod überfällt, der immer in den Lüften lautet. Der springt sie an, gewandt wie ein Ape. Hetzt sie auf sie, würgt und drückt, zwinge sie erdrückt.

Da wird ein Elgener Knecht. Ihr Fallen ist das Stirzen eines großen, jähzornig Herrlichen. Ist die schlagende Faust eines Tollten, ist Verachtung.

Bind zerstölt ihr der Tod die Stim an der Rückenwehr, daß sie in wirklichen Scherben zerstört. Er springt auf die Scherben, die ihn mit lieblichem Blagen, surrend wie kleine Propeller, hineinspringen in jäh aufzuckendes, blutwarmes Fleisch. Tortelt mit dem Jänder noch ein paar hundert Meter weiter, hilft erholt und ermattet in einen Laugengraben, verendet.

Ob sie mir galt?

Ot schon ist der Tod schön singend an mir vorbeigezogen — —

Willy Reindl (im Felde).

Liebe Jugend!

Stehen da zwei kleine Jungens, angelegentlich in den Anblick der Blumenpracht hinter und vor dem Schaukasten — die Auslage erfreute sich bis auf einen Teil des Bürgertheaters — verließ. Beide arg- und harmlos. Plötzlich stürzte ohne jede erkenntliche Ursache die Ladeninhaberin aus dem Innern des Ladens heraus und forderte mit den Worten „Was macht Ihr da an den Blumen, werdet Ihr wohl machen, daß Ihr fortkommen!“ zum Weitergehen auf. Die beiden Künzle ganz verdutzt, bis schließlich einer ganz treuerherzig fragte:

„Was wollen Sie denn, Fräulein, mer sind doch keine Hunde nich?“

Zeitgemäße Variante

„Eier und Schmalz —
Gott erhalt's!“

Heinz Schmid-Dimsch

Plato und die Brief-Zensur

(Aus einem Feldpostbrief)

„Sühes Miesl! Aber unser Seelenbündnis“ werde ich von nun ab etwas diskreter plaudern — unsere Briefe müssen jetzt offen abgegeben werden!“

L. E.



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac
eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ und Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Österreich:

Kaiserlich Königliche Hof-Apotheke, Wien I, K. A. Hofburg.

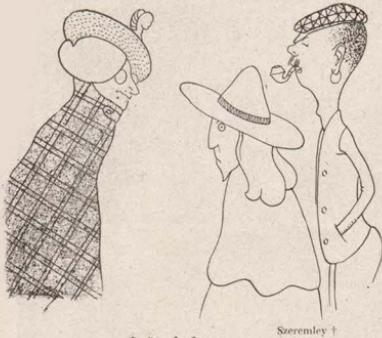
Inseraten-Annahme
durch alle Annonce-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

JUGEND

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Abonnementspreis (vierjährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen, Mk. 4.—, bei den Postämtern in Österreich Kr. 5,50, in der Schweiz Frs. 5,30, in Holland Fl. 2,80, in Luxemburg Frs. 3,60. In Russland Lr. 5,30, in Schweden Kr. 4,05, in der Türkei Fr. 3,00. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5,30, in Rollen verpackt Mk. 5,60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 5,30, in Rollen Mk. 7,00. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 25 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

Insertions-Gebühren
für die
fünfspaltige Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1,50.



Zukunftsorgen

Szeremley †

"Papier ist jetzt unerschwinglich geworden. Wenn auch noch's Porto erhöht wird, macht die deutsche Literatur Pleite."

WEISGERBER GEDÄCHTNIS - AUSSTELLUNG 22. APRIL - 31. MAI NEUE MÜNCHENER SEZISION



Was Sensationelles bringt das medizin. Wahnhaarzisterner Dr. Weisgerber & Co. Berlin-Pankow, Hohenzollernstr. 1. Lässt man der Wurzel kann man jeder selbst besetzen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierte galvanische Stromwirkung ist es unmöglich, hierfür bügt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse). Der Preis ist Mk. 5,60 und Mk. 8.— Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme).



Josse Goossens
"Siegesfahnen"
Satziges Kunstdruckblatt
Ausgezeichnet Wiedergabe
Vidrofong 37 : 20 cm
Preis Mt. 20.—

Verlag:
Eher & Reicheneder, München
zu bereisen durch alle Kunsthändlungen Deutschlands und
Österreich-Ungarns

Illust. Prospekte frei

Herzkrankheiten

leiden besonders in jetziger Kriegszeit.
Deutschland findet großes Interesse unserer
besten und am meisten praktisch
Handbücher, die für jene Herzkrankheiten
goldene Leisegrein enthalten:

1. Die Herzkrankheiten, Verhütung und Behandlung, von Prof. Dr. Wachsmuth, Preis 1,80 M.

2. Dauerheilung der Herzschwäche,
von Dr. med. Böoser, Preis 1,80 M.

3. Die Herzkrankheiten, praktisches
Ratgeber für jeden Herzleidenden, von
Privatdoz. Dr. med. Herz, Preis 1,80 M.

4. Arterien-Gymnastik (die neue Atmung
und Bewegung), von Dr. med. J. Plek, Preis 1,80 M.

Gegen Einzelpreis, obiger Ratgeber (auch
in Bogenform) zu 20 Pf. Preis 1,80 M.

Mozart, Verlag E. Biegel Charlottenburg 29, Kaiser-Friedrich-Str. II

Sommersprossen

behandelt mit Creme, Gummi, Salbe, Glycerin
Axela I. 150 g. 8,80 M.
J. GADEBUSCH, Posen O. I (M.V.)

"Ratio"

Schleif- und
Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft) macht jede
Klinge für Rasierapparate harscharf.
Kein Handarbeit oder bisher bekannte
Maschinenabnutzung wird gleiches erzielen.



14 Gebrauchsmodelle, 15 deutsche und
ausländische Patente angemeldet. Zu
haben bei Meister-Schleifer und
Werkzeugmärkten. Vergrößerung aus-
drücklich "Ratio". Wo nicht erhältlich,
direkt frei Nachnahme von Fabrik
Blaudarm, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettucht,
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettucht,
Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkleiden,
Vorzugl. Erfolge bei Nachbehandlung v. Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungswerzeichn. postfrei durch die Kgl. Badefabrik
Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden,
Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbarmbacher durch den
Brunnenpächter Klinkert in Oberbarmbach

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium.
Berühmte Glaukersalze. Großes med.-mech. Institut, Luftbad.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettucht,
Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkleiden.

Vorzugl. Erfolge bei Nachbehandlung v. Verletzungen.

Prospekte u. Wohnungswerzeichn. postfrei durch die Kgl. Badefabrik
Generalvertrieb der Heilquellen durch die Mohren-Apotheke in Dresden,
Versand des staatlichen Tafelwassers Kgl. Oberbarmbacher durch den
Brunnenpächter Klinkert in Oberbarmbach

"Ratio" Rasierapparatkfabrik Stock & Co.

Commandit-Gesell. Solingen Nr. 33
: Wiederverkäufe überall gesucht:

Garantie f. jed. Stück, Belohnungs-
Preis, z. 2,00 M. und höher. Rasier-
apparatkfabrik, umsonst o. postfrei.

Allgemeinvertrieb für Holland:

Leopold NABARRO, Amsterdam.

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebietserste Forderung des Welt-
krieges. Viele laufende von Feldpostbüros
benennen die Vorteile, die unsern sprachun-
bekannten Soldaten in Feindeland erwachsen.
Gänzliche Ausbildung haben wir, die den
Sprachenkenntnissen der Soldaten nach dem
Schlusse der Weltkriege zu Füßen liegen ein-
schließlich haben wird. Damit wir im freien
Kampf um den Vorzug im Weltkrieg noch
deffer wie bisher gerüstet sind, sollte jeder
Forscherstreber mindestens eine fremde

Sprache beherrischen. Sie verhelfen am
deren die weitsichtigen Unterrichtsbücher nach
der Methode Louisa-Langenscheidt. Nach
dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und
verfehlten Methode kann jeder ohne Vor-
wissen leicht und zweckmäßig Französisch, Eng-
lisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Holländisch,
Niederländisch, Griechisch, Polnisch, Rumänisch,
Rusisch etc. erlernen. Verlangen Sie
noch heute kostenlos die Einführung Kr. 4
in den Unterricht der Sie interessierenden
Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Prof. S. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnhofstraße 29/30.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Erstlings-Ausstattung

„Ja, es lag etwas ganz Sonderbares in der Luft, etwas, das (wie der Sonntagsgedichter des Lokalblattes sich so schön ausgedrückt hatte), „die Herzen schwollen mächtig und die Knöpfe.“

Der junge Chemann mustete an diese Worte des Dichters denken, während er vor der Auslage eines Wäschegeschäftes stehen blieb und den Blick traumverloren über die einzelnen Stände einer reizenden Erstlingsausstattung hingleitete.

„Dommertwetter“, dachte er, „das sind nun der Frühling und die Liebe. Der eine mündet schließlich in der Scheuer, die andere führt, an der Stirn ringenden Schuhgermutter vorüber, gebietender in einen Laden, in dem man Erstlingswäsché feilhält.“

Und er zog verstoßen einen Zettel aus der Tasche, tat einen schamhaften Blick darauf und vergenstigte sich so ein leutes Mal, was er alles zu kaufen hätte.

„Sie wünschen, mein Herr?“ fragte eine schöne Verkäuferin.

„Erstlingswäsché“, antwortete der junge Chemann, nicht ohne zu erröten.

Das Mädchen lächelte diskret und ein wenig nachsichtig. „Bitte, nach hinten.“

Dort zog der junge Chemann den Zettel aus der Tasche und legte gleichsam eine schlecht vermoxierte Schulaufgabe her: „Vier Dutzend hübsche Windeln, drei Dutzend Hemden, drei Dutzend Jacken, ein halbes Dutzend Häßchen, ein halbes Dutzend Mittelfüßer, ein Dutzend Kleiderunterlagen, ein Dutzend — — —“

„Nein, es wurde ihm nicht leicht, die Aufgabe herzufügen, aber er brachte es doch fertig, denn der Zettel, den er immer wieder aus der Tasche heranzog, war unerbittlich.“

Und jenes Sonderbare, das in der Luft lag, jenes, das „die Herzen schwollen mächtig und die Knöpfe“, mochte sich auch hier im Laden bemerkbar. Der Käufer mochte wissen, durch welche



A. Fleibiger

Hoffnungen

„Wenn wir auch nicht mit Taten siegen — dann siegen wir vielleicht mit unserm Verstand.“

Riken und Tugen es eingedrungen war: genug, es war da.

„Der schöne Frühling!“ sagte mit einem melancholischen Seufzen und mit einem noch melancholischeren Blick auf das Dutzend Kinderunterlagen, das sie soeben empfand, die schöne Verkäuferin.

„Ach ja, der schöne Frühling!“

Der junge Chemann kannte das. Unter einem blühenden Kirschbaum hatte er sie zum

ersten Mal geküßt. Bei Gott, er hatte damals nicht an die Scheinen gedacht, die sich im Herbst füllten, und noch weniger daran, daß es Geschäfte gab, die darauf warteten, daß man komme, um Erstlingsausstattungen einzukaufen.

„Iß es ein Jungs?“ fragte sehr diskret die schöne Verkäuferin.

„Ja, ein Jungs.“

„Oh,“ lachte die Verkäuferin, „der Kaiser braucht Soldaten!“

Der junge Chemann nickte. Wie oft hatte man ihm das nicht schon gesagt? Es war, als ob auch alle Witze in dieser Zeitfeldgrau geworden seien. Und resigniert zog er die Brieftasche.

„Ich bereide Ihnen noch die alten Preise,“ sagte tröstend die Verkäuferin. „Eigentlich gelten schon die neuen Preise. Aber da es ein Jungs ist . . .“

Der junge Chemann seufzt, zählt und seufzt wieder.

„Ja, es gab alte und neue Preise, wie es auch alte und neue Zeiten gab . . .“

Aber den Frühling genierte das gar nicht. Er duftete so wie immer. Und die Amseln auf den Dächern pifften noch genau so, wie sie es früher getan hatten.

Die Verkäuferin geleitete den bepackten Chemann bis an die Tür. „Bekehren Sie uns wieder,“ sagte sie mattlos.

„Sie soll Zwillinge kriegen,“ murmelte der junge Chemann zwischen den Zähnen.

Er rieb sich die Nasenflügel zitternd leise, jenes, „dag die Herzen schwollen mächtig und die

hervorzuog, was unerbittlich.“

Und er war nahe daran, zu vergessen, daß auf den Frühling der Sommer folgt und auf den Sommer der Herbst und auf den Herbst der Winter und daß die Scheinen dazu da sind, gefüllt zu werden, und die Wäschegeschäfte, um Erstlingsausstattungen zu verkaufen . . .

Hermann Wagner

Salamander

Die deutsche Weltmarke



JOE
LOE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus einem Feldpostbrief**Liebste Lis!**

Du hast recht, die Photographien, die ich gesucht habe, sind etwas unbedeutend. Über das, was ich in der Hand habe, ist keine Handgranate, wie Du meinst, sondern ein gläserner Löwenbräubier.

Liebe Jugend!

Exzellenz befähigt in einem nordfranzösischen Städchen die dort in Reserve liegenden Truppen. Beim Paraderhythmus kommt am Schluß eine Landsturmkompanie nicht gerade glänzend vorbei. „Was sind denn das für Leute?“ fragt Exzellenz.

„Das ist die Landsturmkompanie,“ sagt der Adjutant.

„Ha, denn es tut, ich dachte: Wallfahrer ziehen durch das Tal!“

Vom Truppenübungsplatz

Ein wegen seiner sozialen Ruhe bei den Vorgesetzten beliebter Unteroffizier d. R. erhält den Auftrag, mit der Kompanie den Vormarsch anzutreten. Zweck der Abung: Marsch-Disziplin.

Während des Marsches erteilt ihm der leitende Offizier die Aufgabe zu jedem Handeln in der Annahme, daß hinter der Kompanie die Feldbäckerei im Aufmarsch ist, die die Kompanie überholen will. Das erwartete Kommando lautet:

„Zwei Noten rechts, zwei Noten links der Straße.“ um der Feldbäckerei so ungehindert Durchfahrt zu ermöglichen.

Obne lange Bestürzung jedoch erwidert die Bierschwime des Gepriften: „Kompanie halt! Gehwabe ab! Rähet Euch! Vier Mann raus zum Brötischen!“

Verkerei

„Emil, ich hab' einen Verdacht: Du opferst doch nicht etwa Dein Haar heimlich auf dem Altar des Vaterlandes?“

Liebe Jugend!

Als Sieger reiten wir in ein zurückerobertes galizisches Städtchen ein, jubelnd begrüßt von den Bewohnern.

Ein alter Jude — schön und rein war er nicht — schlägt vor Freunde die Hände zusammen

und ruft mir zu: „Herr Offizier, Gott sei gelobt, daß Sie wieder da sind. Den ersten Offizier, den ich gesehen hab, hab ich geküßt (geküsst)!“

Cäsar, dachte ich, du hattest unrecht; auch in einem kleinen Ort ißt's mitunter nicht angenehm, der Erste zu sein. **K. u. K.**

TRUSTFREI *



H. R. ERDT

BATSCHARI „SLEIPNER“ CIGARETTEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Nerven- u. Kopfschmerzen

Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sowie bei Influenza ist „Togal“ ein rasch und sicher wirkendes und vollkommen harmloses Mittel

Aerzte und Publikum bringen diesem neuen Präparate lebhaftes Interesse entgegen.

Herr Dr. Kieschnick, Bautzen, schreibt: „Ich bin der Meinung, daß Togal ein sehr gutes Mittel ist das Beste, was ich gegen Rheuma und Gelenkschmerzen bisher gebracht habe und verwende ich „Togal“ in jeder Weise empfohlen. Besonders sei noch als außerst annehmlich die Wirkung auf die Verdauung hervorzuheben.“

Aehnlich berichten viele Hunderte über „Togal“-Tabletten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgüt des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Mittels überzeugen.

„Togal“-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich.

Preis pro Packung M. 3,50, Probepackung M. 1,40.

Herr J. B. in Hildesheim schreibt: „Ich kann „Togal“-Tabletten als sehr wirksam ansprechen, welche ich mehrere seit sechs Jahren auswendigen Rücksichtnahme Linderung von den unangenehmen Schmerzen gebracht hat, nachdem ich zahllose andere Mittel vergeblich angewandt hatte.“

Herr Joseph Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten esse ich Togal und fand, daß ich mich nicht mehr nicht stehen und das Bett nicht mehr lassen konnte. Ich hätte aufschreien mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir mehr. Ich habe einige „Togal“-Tabletten genommen hatte, nachdem ich vollkommen wieder hergestellt.“

Alleiniger Fabrikant: Kontor Pharmacia-München.

Blutan ohne Zusatz zur allg.
Stärkung Fl. M. 1.25

Brom-Blutan

zur Beruhigung der Nerven..... Fl. M. 1.50

Die Blutane sind
alkoholfreie Stärkungsmitte, wohlsmekend u. billig.

In allen Apotheken zu haben

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.
vorm. Eugen Dieterich
in Helfenberg (Sachsen).

Gratis u. freo. gr. ill.;
Liste über Ge-
sundheitspflege,
Kochhäuser, Brunnenspül-
mittel, Töpferteekittel.
A. Maas & Co.,
Berlin 30/38, Marktgrafenstraße 84.

Krampfhusten
(selbst veraltete, hämatikke Fäule)
Kochhäuser, Bronchialkatarrh, Luftröhren-
katarrh, Asthma, Lungentuberkulose bestech-
sicher, aber in keiner Zeit so leicht und
wahrhaftes Mittel. Wer alles bisher
umsonst angewandt, mache einen
letzten Versuch. Aerzt empfiehlt
Gros Flasche 3,50 M.
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,
Sommerfeld, Ffo. 196.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischberg-Kuckel an: „Das Geschlechthabens des Weibes“ lesen.
Sie bereitet eine Lösung für alle Probleme der Ehe und der Kinder. Eine
Illustrat. und zeichner. Modell des Frauenskeletts in der Entwick-
lungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaftskontrolllos anerkannt.
Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück
beider Ehepartner von großer Bedeutung sind. Und es ist ein
Versand gegen Nachnahme von 50 Mk. (ohne weitere Kosten).
Sozialmedizin. Verlag **F. Linser**, Berlin-Pankow 251.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Spät nachts rücken wir — wie so oft zu Fuß — in ein schon von anderen Truppen belegtes Dorf ein.

Während ich mir selbst einen Unterchlupf suchte, hörte ich im Dunkeln folgendes Zwiespiel meines Feinde:

„Hast Du ein Quartier, Zapp?“

„Na, aber (bedeutend) ich habe ein Zeltblatt.“

„Na, da bist eh' no guat dran, i hab nur mein' Hosen-
träger zum zudecken.“

Kriegs-Briefmarken

12 österreichische Marken, 17 verschiedene Marken, 5,75
bis 10 Pfennig, 2,25 bis 20 Pfennig, 5,75
2 Briefe 1916, ... 20 5 versch. Bank.-Pfenn. 1,25
Alles sauber gestempelt. Ankauft V. Samml.
MAX RUEPPERT, München I, Maßleinstr. 3.

Wer sich über englisches Volk, Leben, Sitten, Sittenso-
kheit, Roheit usw. orientieren will, lese

Das Geschlechtsleben in England

Von Dr. Eug. Dürren, Steinz, kloßf. Bände
ca. 1850 Seiten, à 10 M. Geb. à 1½ M.
Ausführl. Prosa, auch viele Abbildungen
u. littaggeschichtl. Werke u. Antiquar-
iat, s. fr. Hermann Barendorf,
Berlin W. 30, Barbarossastrasse 21/2.

Sommersprossen

Einzigartig nur Grüne Äpfel in
wenigen Tagen ganz entfernt!
Machen Sie einen letzten
Versuch; es wird Sie nicht
enttäuschen. Preis 2,50 (Nach-
send 2,95), Groß-Metropole
Berlin, 1882 notariell
beglaubigte Danksafr. be-
stimmt hierher. A. G. K. S.
zum elternam. Han, Strassburg 36 Eh.

Solche Nasenfehler

und ähnliche können Nasenformer "Zello" verbessern. Modell 20 die Kosten Verringern um 50% zu erschließen. Besonders Vorteile: Doppelte Lederschwammplatte schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genauer an, so daß die Form der Nase besser wird, als sie vorher Zeit normal geformt sind. (Angenommen Tragen). Täche Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet! (Kinder und Erwachsene). Einfache Handhabung. Illustr. Beschreibung enthalten. Bisher 100000 Exemplare versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldstrasse 34.



A. Fiebiger

Die Offensive unserer Feinde merkt man blos — aber die unsere fühlt man.

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo - Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern. **Jonass & Co.**, Berlin A 307, Bellev-Aliancestrasse 7/10

Das Sexualleben unserer Zeit in seinen Beziehungen z. moderner Kultur von med. Max Bleibtreu, 884 S. Preis gold. Nr. 1, geb. 1915. Ein umfangreicher Nachschlagewerk über das gesamte menschliche Geschlechterleben! Zu bez. vom Verlag Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstr. 65.

Bettwässen

Befreiung garantiert, sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umsonst. Engländer, samt. Versandgeschäft, Stockholm 207 bei München.

Bad Harzburg.

J.H. Führer, Wohnungsbau mit allen Preisen, sowie Stadtplan frei durch Herzoglich Braunschweig. **Bad Harzburg.** Kurzeit 1. Mai bis 15. Oct.

Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krode“. Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh. Kriegsteilnehmer Vergünstigungen.

Elektrolyt Georg Hirth (Der elektrische Trunk)

erprobtes Mittel gegen Erschöpfungszustände aller Art, unentbehrlich für Militärs, Touristen, wie überhaupt für alle, die große Marschleistungen zu vollbringen haben. Energiesteigernd bei geistiger Übermüdung. Zu haben in allen Apotheken in **Pulver** und **Tablettentform** (zu 0,50, 2,25 u. 6 Mk.) (zu 0,50, 1,50 u. 3,20 Mk.). Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München
Neuhauserstr. 8.

Emser-Wasser

gegen Katarrhe Husten Heiserkeit

Vorschlimmung, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Influenza, Gicht

Katalog inter-
essanter Bücher gegen
20 Pf. (Briefmarken)
Wird nur gefordert,
um unnutzter Neugier zu
entfernen.
O. Schätzle & Co.,
Berlin W. 57
billowstr. 1.

Mit Feldherrnhblick

die Lage auf der Karte zu überschauen ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben. Frei und weitblickend wird das Auge durch die wirklich punktuellen Brillengläser „Isokrystar“ und „Punktal“ eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

Belohnende Druckschrift kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rathenow
Geogr. 1900. Optische Industrie. Geogr. 1900.



Billiger künstlerischer Wandschmuck

passend für das bürgerliche Haus, sowie für Schulen, Kasernen, Lazarette, Baracken, Unterstände u. s. w. sind die

Kunstblätter der „JUGEND“.

Die aus den vorliegenden 20 Jahrgängen unserer Wochenschrift getroffene Auswahl umfasst einige tausend verschiedene Kunstblätter, farbige Wiedergaben der Werke erster moderner Meister im Format der „JUGEND“. Die Sammlung enthält für jeden Geschmack Passendes zu den wohlfeilen Preisen von **50 Pfennig für kleine und 1 Mark für grosse Blätter.**

Ein illustrierter Katalog mit tausenden verkleinerter Abbildungen kostet geschmackvoll gebunden 3 Mark.

Jede Buch- und Kunsthändlung nimmt Bestellungen an, bei Voreinsendung des Betrages liefert der Verlag auch direkt.

München, Lessingstrasse 1

Verlag der „JUGEND“.

Der Flieger- frühstück

Von einem anstrengenden und aufregenden 4-Stundenflug frisch und munter zurückgekehrt, will ich Ihnen gern berichten, dass Ihre grossartigen DALLMANN's Kola-Pastillen (DALLKOLAT) den bei uns gebräuchlichen Spitznamen „Das Fliegerfrühstück“ voll auf verdienen.

Beobachter bei der Marine-Landflieger-Abteilung B.I.

Es existieren „Kola-Präparate“, die keine Spur Kola enthalten. Man fordere deshalb energisch Kola-DALLMANN (Dallkolat)

KOLA



In Apotheken u. Drogerialieg.
Schachtel Mark 1,-

DALLMANN

Dr. Möller's Sanatorium
Diätet. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage
Wirk. Heilverf.
Chron. Krankh.
Press. u. Brosch. frei.
Abteilung f. Minderbemitleite: pro Tag 5 M.

Für Kartenspieler!

Die in unserem Verlag erschienene

„JUGEND“-Spielkarte

(Preis: Mk. 1.50)

nach Zeichnungen von Jul. Diez empfehlen wir allen Liebhabern einer deutschen künstlerischen Spielkarte. Diezens Zeichnungen, an den deutschen Holzschnitt aus der Dürer-Zeit erinnernd, sind von einem köstlichen Humor; wenn die Kartenbilder anfänglich auch fremd anmuten, daran gewöhnt wird Jeder gern die wirklich deutsche „JUGEND“-Spielkarte benutzen.

Durch alle Buch- und Kunstdienstlungen zu beziehen; bei Voreinsendung vom M. 1.60 senden wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „JUGEND“.



IM OSTEN mit
ERNEMANN
KAMERAS
DIE BESTEN ERFOLGE,
PREISESLEI KOSTENFREI
HEINR. ERNEMANN AG
DRESDEN 107

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Arztl. Belehr. f. J. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für M.K.
HAUSARZT-VERLAG, BERLIN - STEGLITZ.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einseider literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederherstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Bildnis Sr. Exzellenz General von Dankl“) ist von Ladislaus von Kandó (Kriegsmaler im Felde).

Liebe Jugend!

In meinem Zimmer im Lazarett liegt auch ein biederer Niederbayer, der gerade kein besonderes Geisteskind ist, bei mir aber doch öfters über alles Mögliche Aufschluss findet.

Gehtern erzählte er mir nun, daß er jetzt täglich massiert wird und zwar von einem kleinen Fräulein. Da fragte er mich, ob ich das Fräulein kenne. Daran ich:

„Ja, ja, die hat mich auch schon massiert; sie ist eine Schwedin.“

„Wie?“

„Sie ist eine Schwedin — aus Schweden stammt sie!“

„Jo, siegt, dös hab i glei am Dialetk kennt!“

Wittstein-Bücher ins Feld!

1 Mark

Die neuesten
Bände

Vom Müller-Hannes

CLARA VIEBIG

In jeder
Buchhandlung
vorrätig

Die schwere Not
von
RICHARD SKOWRONNEK

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahres Geschichtchen

Österreichischer Mittelschul-Professor (Cateiner) an seine Schüler, nach Ablegung der „Notmatura“ bereits im feldgrauen Ehrenkleid von ihm Abschied nahmen:

„Gott geleise Sie, meine jungen Freunde, und verleihe Ihnen die Kraft und den Mut, die nötig sind, um unsere Feinde niederzuringen. Sollten Sie aber einst als Sieger in Como einzrücken, dann verabsäumen Sie es ja nicht, sich das Geburts-haus des Plinius anzusehen.“

Liebe Jugend!

Ich fahre ins erste Semester und werde vom Papa und jüngster Bruder zur Bahnhof gebracht. Der alte Herr muß sich kurz vor dem Bahnhof verabschieden, weil er wieder mal eine Sitzung hat. Im Fortgehen droht er mir noch mit dem Finger und ruft mich die bedeutsamen Worte zu: „Cave feminas!“

Kann ich es anerkennt, Sie fragt mich mein kleiner Bruder: „Du, sag' mal, wie heißt doch das Café, welches Dir Papa so empfohlen hat?“



Flacon à 20, 50, 100 Tabl.

M. 4,- 9,- 16,-

Hervorragend kraftigungsmittel

für Nervenschwäche.

Minzschüsse, Sonnen-, Schwitze-

- u. St. Apoth., Salben-, Mohn-

- Apoth.; Berlin: Bellavera-Apoth., Post-

- dämpler u. Victoria-Apoth., Fried-

- str. 10, Breslau: Apoth. Dr. Hirsch;

Breslau: Neumann-Apoth., Löwen-

- Apoth.; Cöln: Apoth. zum gold.

Kopf und Hirn-Apoth., Dresden: A.

Löschner-Apoth., Leipzig; A.

Apoth., Frankfurt: M.: Rosen- u. Engel-

- Apothek.; Halle: Löwen-Apoth.; Han-

burg: Internationale Apoth. und Apothe-

- k. G.m.b.H.; Hamburg: K. & H. Karlsdorf:

Hof-Apoth.; Kiel: Schwan-

- Apotheker; Konstanz: Adler-Apothe-

- k.; Münster: 1. Pr.-Kant-Apoth.; Leipzig:

Engl. Apoth. u. Co.; Lübeck: Apo-

- th.; Mainz: Löwen-Apoth., Mann-

heim: Löwen-Apoth.; Metz: Hirsch-

- Apoth.; Nürnberg: Apoth. zum golden.

- Apoth., zum Greif; Straßburg: Hirsch-

- Apoth.; Stuttgart: Hirsch u. Schwanen-

- Apoth.; Zürich: Löwen-Apoth., Urania-

- Apoth.; Wien: W. T. Apoth.; W. T. H.

Dr. Fritz Koch, München 18.

Dr. Korn's Yohimbin. I

Seine Briefmarken-Journal

Ballade, 1916/17

I. J. 10. Sept. 1917

Dr. Korn's Yohimbin-

Tabletten sind unverzichtbar für

die gesunde Erholung und

gesundheitliche Erholung.

Gesundheit, Frische, Erholung,

Körperkraft, Erholung, Erholung,

K

MÜLLER EXTRA AN DER FRONT!

Für Zeichnungen und Fotografien, die den Verbrauch von Müller Extra[®] im Felde darstellen, werden folgende Preise ausgesetzt:
50 Preise von je M. 100 = M. 5000 **KRIEGSANLEIHE** und 200 Trostpreise von je 1 FL Müller Extra[®]
Verlangen Sie Zusendung der Bedingungen durch die Sektkellerei Mathewus Müller, Hoflieferant Eltvilla.



A black and white advertisement for M. Kurt Maier's philatelic shop. It features a portrait of a man in a historical-style profile, with the name 'M. KURT MAIER' written vertically next to it. The word 'Briefmarken' is prominently displayed in large letters at the top. Below the portrait, the text reads: 'Zeitung Probenummernkostenfrei', '251 Kriegsbriefmarken', '400 der Zentralanleihe', 'Ankauf von Sammlungen'. At the bottom, it says 'M. KURT MAIER Berlin 14 W. 8' and 'PHILATELIC Mkt.'

Thüringer Waldkurheim
Friedrichroda, D" Lots Hervorr. Lage, Südsuite,
(Offizier-Genesungsst.) Physik, dält. Therapie.
Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrankt. Auskunft San.-Rat Dr. Lots.

Die Kriegs-Nummern der Münchner „JUGEND“

sind noch sämtlich vorrätig. Als Erinnerung an die jetzige grosse Zeit sind diese Nummern für Jene ein interessantes Sammel-Objekt, welche die „JUGEND“ nicht im Abonnement beziehen. Die Kriegs-Nummern der Monate August 1914 bis Dezember 1915 liefern wir für Mark 24.— und bitten Interessenten um Bestellung entweder direkt oder durch eine Buchhandlung. — Nachdem der schwierige Vier-Farben-Druck eine Neu-Auflage dieser Kriegs-Nummern verbietet, so können wir für Nichtabonnenten natürlich nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren bereithalten, die wahrscheinlich schnell vergriffen sein wird.

MÜNCHEN, Lessingstraße 1.

Verlag der Münchener „JUGEND“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

315

Hansa-Lloyd

WERKE A.G.

CKURS 46

BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen

Lasiwagen, Omnibusse.

Ein Gemütsmensch

Es ist doch zu schade, daß wir nicht mehr mit Italien verbündet sind. Nun entgeht unseren Truppen die Bekanntheit eines wahrhaft zauberhaften Führers, und Tommy Atkins genießt nicht dessen die Ausstrahlungen von Cadornas gefühlvoller Menschlichkeit. Es war das richtige Cadorna-Wetter, als er in London ankam; es regnete. Keine schönere Aufmerksamkeit hätte Alt-England den göttlichen Himmel für den hohen Reisenden ersinnen können. Trodien wollte Kitchener, der nicht umsonst den Namen und Ruhm eines „Menschenfächlers“ trägt, in Aldershot eine große Truppenfahrt abhalten. Cadorna aber erachtete ihn, von der unnötigen Verlängerung der Mannschaften abzuziehen. Welch ein Gemü! Welch ein großes Herz! Tommy hätte sich ja den Reuehut, gar den Tod holen können. Es ist doch eigentlich merkwürdig, daß man gar nichts über eine solch gute Rücknahme gegen die italienischen Truppen am Isonzo hört! Dies ist gewiß nur der übergrößen Bescheidenheit des Generals anzuschreiben. Wie es führt auch weiter nichts als eine der üblichen Lügen der Barbararenprese darstellt, daß Cadorna doch Hunderttausende seiner Landsleute in einem möglichst Tod treibt. Welch sinnlose Verblendung dieses wahrhaft ungemeinsame Gemüts, das keinen Engländer einen Schuppen wünscht!!!

Tatfun

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 im Umlauf.



Marke National

Allgemeinkauf für ganz Deutschland.

Armband-Uhren für alle Preise, sich

am besten bewährt.

Armband-Uhren

5.- 6.- 8.- 10.- 12.- 15.-

Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)

15,- 20,- 25,- 30,- 35,- 40,- 50,-

Armee-Taschen-Uhren

4.- 5.- 7.- 10.- 12.- 15.- 18.-

Tasch.-Wecker-Uhren

12.- 18.- 22.- 28.- 35.- 40.-

Nachnahme im Feld unzulässig.

Parat fürs Feld & Verkleidung d' Utzages

Preisliste kostet

Meinungs-Garantie!

J. Niesslein
Dresden-A.24.

Echte Briefmarken sehr bill.
Preise siehe Preisliste
(Sammler gratis. August Marcks, Bremen.)

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 25.



Handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Blutkrankheiten, Frauenleiden etc.

Illustration: Prospekte frei

3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell. • • Kriegsteilnehmer Ermäßigung

Mars-Gamasche D. R. P. Ausl. Patente

Anerkannt beste und beliebteste

Wickel-Gamasche

für

Offiziere besonders im Felde

und für

Sportleute.

Vorrätig in den einschlägigen Geschäften.

Man kaufe

keine minderwertigen Wickelgamaschen,
da diese nachteilige Wirkungen haben.

JILLUSTRIRTE ZEITUNG (LEIPZIGER JILLUSTRIRTE)

Erscheint seit 1843.

Die „Illustrirte Zeitung“ ist von jener eine gereue illustrierte Chronik der Tagesereignisse, eine Fundgrube der Belehrung, eine Quelle vornehmster Unterhaltung gewesen und hat jeweils sowohl durch ihre inhaltliche Gediegenheit, als auch die vornehme und unübertroffene Wiedergabe ihrer vielen Bilder in den stets modernsten Reproduktionsverfahren auf der Höhe ihrer Zeit gestanden. — Seit Beginn des Krieges gibt sie unter der Mitarbeit zahlreicher hervorragender Künstler, die größtmöglich im Felde weilen, sowie namhafter Schriftsteller und Gelehrter ihre prächtigen

waligen Ringen werden Aufnahmen und Zeichnungen bekannter und hervorragender Künstler geboten, wozu noch zahlreiche Schilderungen und gehaltvolle Aufsätze kommen, die über die Kriegsergebnisse selbst, wie über Politik und wirtschaftliche Verhältnisse und Veränderungen ausgeszeichnet unterrichten.

Kein Volk besitzt ein ähnlich gross angelegtes literarisch verfeinftes Unternhem.

Münchener-Augsburger Abendzeitung.

Die Nummer 3797 vom 6. April 1916 enthält anlässlich seines 50-jährigen Militärdienstjubiläums einen Sonderbeitrag über den

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

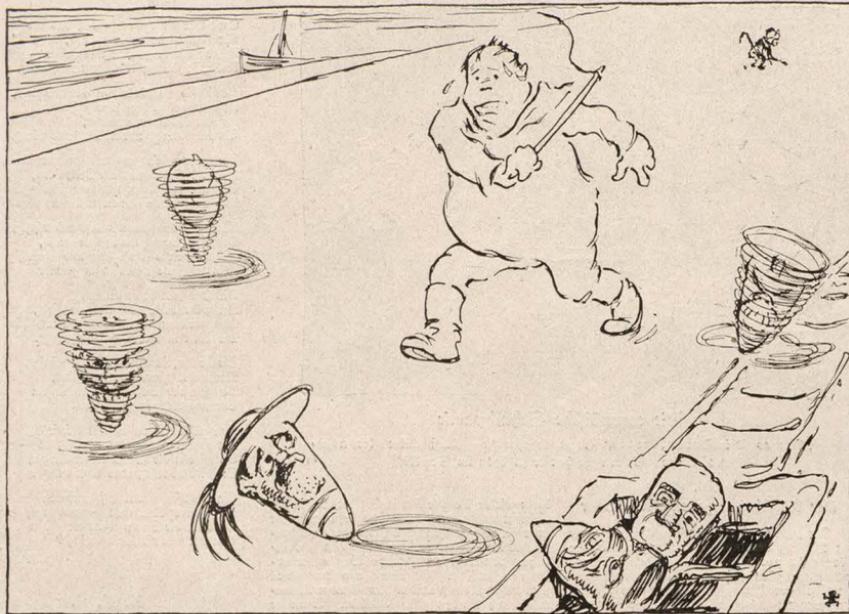
Preis 1 Mark. — Das Vierteljahrsabonnement auf die „Illustrirte Zeitung“ kostet Mark 9,50. Die Kriegsnummern sind, in vollständigen Folgen bezogen, sämtlich noch zu haben. Ausführlicher Prospekt steht kostenlos zur Verfügung.

In den „Illustrirten Zeitung“ (J. J. Weber in Leipzig) leben wir einer der besten und reichhaltigsten Chroniken der Welt. Ein jedes ihrer Hefte bringt einen Film von Stoff in Wort und Bild, von dem die Ausgestaltung die Menschen durch ihre Unmittelbarkeit und Reichhaltigkeit das höchste leisten. Von jeder Phase und jedem Schlußpunkt des ge-

Die Leipziger Illustrirte Zeitung kann durch jede Buchhdt., durch die Post (auch die Feldpost) bezogen werden, wo auf diesen Wegen nicht erhältlich, auch direkt von der

Geschäftsstelle der „Illustrirten Zeitung“ (J. J. Weber) in Leipzig 14.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Kreiseltreiber

„Goddam! Euch werd' ich die Sonderfriedensgeliuste austreiben!“

Die Kanzler-Rede

Er spricht nicht schön, doch was er spricht, ist gut.
Er spricht nicht Blumen, aber auch nicht Blut.
Er liebt kein Wählen und kein Dommerrollen,
Er ist ein Denken, und er ist ein Wollen,
Und will nur, was sein können noch ermitte,
Was möglich, möglich und notwendig ist.

Er sprach nicht groß, doch — was er sprach,
Weil Schüttelwort von seinen Lippen stob,
Und wird das Echo weichen einer Welt,
Weil es der Weltgeschichte Wucht enthält!
Vielleicht in dieser Zeit der tollen Augen
Ist seine Art die einzige, zu segnen,
In dieser Mann der praktischen Vernunft
Der beste Retter ihrer Wiederunft.

Er sprach, und was er sprach, war klug und klar!
Und — merkt es euch, der Feinde blonde Schat! —
Euch Allen sprach aus diesem Mannesmund
Das deutsche Volk in seiner
Schicksalsstunde!

A. D. N.

Zur Naturgeschichte des Hasen

Der Haase sprach, durch die Befreiung Polens
wurde Russland in die Arme Englands getrieben.
Jedenfalls hat der Haase die ganze Zeit her mit
offenen Augen geschlafen, sonst würde er
doch eingetrocken, in weissen Armen Russland schon
seit mehreren Jahren liegt. Er scheint aber auch
mit offenen Löffeln geschlafen zu haben. Sonst

könnte er Deutschland nicht auffordern „Frieden
angubieten und sich über den Vernichtungswillen
der andern Völker gegen uns nicht zu entrütteln.“
Alle unsere Siege in Polen, Galizien, Serbien,
Montenegro, Belgien und Frankreich hat er also,
solang auch seine Ohren sind, überhört und glaubt,
wir seien ebensole Hauenseufze wie er selber.
Allerdings pflegen Hasen gegen den Vernichtungswillen ihrer Jäger selten sich zu
wehren, sondern froh zu sein, wenn sie — im
Rudel — Frieden finden. Er nennt dies „das
Panier hochhalten“. Allein es ist nicht zu erwarten,
dass auch wir dies Hasenpanier ergriffen werden, eher wäre möglich, dass dem
armen Hasen eines Tages das Fell über die
Ohren gezogen würde, wenn er weiter so dumm
daherredet wie bisher.

Kater Murr

Die verschärfte Blockade

Zwar hat John Bull in der Schlinge
Den dammed Deutschen darm —
Doch möcht er gerne die Ringe
Noch besser zusammenziehn.
Wie? Wenn er's einfach verflucht?
Dann könig Wehgschrei!
So stecken jodel verflucht
Neutrale Hälfte dabei.
Goddam, muss man darnach fragen?
Hat jeder neutrale Schuft
Denn überhaupt, sozusagen,
Ein Recht auf eigene Luft?
John Bull, o edler Henker,
Die Trag ist allerdings mich ...

Wem sich nun irgend ein Ständer
Nicht miterhängen ließ?

Zum Beispiel das Niederländchen,
Der Dame? — Der Schwede? — Schad!
Die fäh ich nicht gern am Bändel
Baumeln deiner Blokade ...
Doch halt, mir dünkt, ich erblicke
Auch Mr. Wilson — hu! —
Diesmal unter deinem Stricke?

— Sieh zu, John Buller! Sieh zu!
A. De Nora

„Druck über Russland . . .“

Der Nikolaus schreit von der Front wieder nach
Zarlose Solo zurück . . .

Wie der Mann im Wetterhäuschen,
Immer geht das Nikoläuschen
Ein und aus,
Heut die Offensive kündend,
Morgen durchgebaut verschwindend
In sein Haus.
O verfluchtes Barometer!
Immer Hau- und Südelwetter
An der Front!
Niemals ist dem armen Nickchen
Nur das kleine Sonnenblümchen
Sieg gegönnt.

Ach, die vielen unbehaglichen
„Niederstöße“ von dem Himmel
Bis zum Bruth!
Geht, o läuftes Nikoläuschen,
Nicht vielleicht dein ganzes „Häuschen“
Bald kaput? A. De Nora

Die Zeppelinlunk



Die europäische Schachpartie

„Französisch, Dein Turm, Verdun“ sein in Gefahr! — „Ach, Deinen litauisch-polnischen Springer hat er ja schon im Stall!“

Der Milchkrieg gegen die Kinder

Der amerikanische Abgeordnete Emerson hofft im Kongress beantragt, daß von England die Freigabe von Kindern nicht als Kriegerkarte verlangt werden sollte, damit nicht unschuldige deutsche oder österreichische Kinder aus Mangel an ihrem notwendigen Nahrungsmittel zugrunde gingen. Lord Robert Cecil, der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, wies eine derartige Zusage mit höflich umgedreht zurück und warf den Amerikanern vor, sie wüßten nicht, wen ihre Sympathien gehörten. Gehörten ihre Sympathien jenen umgebildeten Barbaren, die sonst traurigen Analphabeten, die weiter lesen noch schreiben, ja nicht einmal reden können, sondern nur „Ah-Ah“ und „A-A“ stammeln oder gehörten sie der hochgebildeten englischen Nation, die rede und schreibe was sie wolle (sogar das verlogene und arrogante Zeug der Welt)? Gehörten ihre Sympathien jenen auch physisch auf der niedrigsten Stufe stehenden, afferennten Hunnen, die fast nicht mit allen Bieren auf dem Boden herumtrudeln, Menschenfeindlich freilen (denn was sei Muttermild anders?) und dann ihre Windeln beschmutzen, während die Engländer höchstens auf Dokters-Verträge pfiffen und niemals sich schmußig zeigten (beonders gegen die Amerikaner)? Es sei falsch anzunehmen, daß es nicht zum Kriege gehöre, die Kinder in Deutschland umzubringen. Denn erfreuen trügen in diesem Lande bereits die kleinsten Buben Helm, Säbel und Gewehr, Trommeln und Trompeten, müßten also als bewaffnete Macht angesehen (Jüngster Jahrgang, Altersklasse 1915), und zweitens habe Asquith schon bei Beginn des Feldzuges gefragt, der Krieg könne 20 Jahre und länger dauern. Die heute geborenen Kinder können demnach im weiteren Verlauf des Krieges sicher an die Front. England habe das wichtigste militärische Interesse, die Reihen des Feindes so früh als möglich zu vernichten.

Aberiges führt es den deutschen Süßlinge frei, Schwabrot und Sauerkraut zu essen, soliel sie wollten, und wenn ihnen England die Milch absprechen, sollten sie eben ihren Tee mit Whisky trinken, wie es der gebildete Brüder längst tue. Auch sei der Tod durch Entkräftung entschieden angenehmer als z. B. durch Bomben und Granaten. Ja, es gehe sich gerade

darin wieder die edle Humanität der Engländer, die nicht wollen, daß toutele junge und noch sehr unerfahrene Geschöpfe den Untergang des ganzen Volkes erleben, sondern ihnen den schrecklichen Anblick auf milde Weise zu ersparen suchen. So könnte also Lord Cecil nicht dulden, daß von den Amerikanern Kinder nüch nach Europa geliefert würden. Wenn sie aber Munition und Waffen lieferten, habe er nichts dagegen. **Puck**

Der Beschützer

England beschützt die kleinen Staaten — Habt ihr nicht schon bemerkt und erraten? Es schützt sie, wie Kinder man schützt mit der Rute. Wie Nikolaus Ruhland schützt mit der Rute. Es schützt sie beharrlich, doch ihr es wüßt. Es nichts mehr an ihnen zu thunen ist — Und gehn sie zu Grund auch bei folchem Wallen — Es bleibt ihnen doch ihr Beschützer erhalten!



Fritz Heubner

Zeppelinbesuche

„Verdammte... alle guten Dinge sind drei... bei den Deutschen seines' sechs oder sieben zu sein.“

Einst war's ein Sportspaß, das der Briten, Der Gründsohn, „Wie du mir, ich dir!“ Ward noch verstanden und gelitten. Und „Ehrlich Spiel“ hieß das Panier.

Heut' ist's ein Volk von alten Betteln, Kein Mittel ist ihm schlecht genug, Infans Ränke anzuzetteln, Verleumdung spinnend, Lug und Trug.

Doch wenn sie's hart auf hart verpielen, Herrje! Dann geht ein Jetem los, Daß wir den Krieg nicht menschlich führen — Und uns vernichten will man blos!

Einst war man dort brutal und traurig, Doch jetzt, wenn Unrecht sie geübt, Sie leugnen's schiß, heig und schmußig — Kein Wäßlein kann'm geträbt!

Die Heuchelei ist epidemisch Im Britenvolk, das sieht man jetzt, Das grausam, lächerlich, siets und hämisich Die Welt in Not und Blut geheft.

Sie heulen, jammern und sie winfeln Nach jeder Himmelsgedeng laut, Die grinsend sonst von ihren Inseln Europas Kriegen zugeschaut!

Heut' regnet ihnen auf die Köpfe Im eigenen Lande Stahl und Blut — Da schrein'd die jämmerslichen Tröpfe, Es sei barbarisch, was man tut...

Ein drastisch Mittel hilft zuweilen In schwerer Krankheit — wird auch sie Bielleicht die Zeppelinlunk helen Von der Moral insanity?

F. v. O.

K. K. K.

In Paris ist jetzt ein neuer Ausdruck von führenden Persönlichkeiten des Bierverbands ins Leben gerufen worden. Er nennt sich kurz K. K. K. (Karaffekaligellter Kriegsmünster). Es ist dies eine Art Zweckverband, dessen Aufgabe die solidarische Verteilung der Interessen seiner Mitglieder ist. Diese werden sich wahlweise vor Gericht, vor dem Parlament und, soweit sie darauf einfluß nehmen können, auch vor der Geschichte, unterlügen, gegenseitige Begnadigung und Edesheim in Unterstüplungen und sonstigen Prozessen, Beistand gegen Anwälte von Nachbarn, Angriffen betrogener Volker, Anklagen leidigmäßig hingefesselter Bürger i. u. w., i. u. w. leisten. Es wird ein eigenes Sammelwerk von Ultraviolet- und Öffiggrünbildern herausgegeben werden, in denen einer des anderen Kriegsgründe, Kriegsziele und Kriegsergebnisse einer möglichst blendenden Bedeutung unterzieht. Außerdem wird ein umfangreich zu belegender Lehrkultur an der Sorbonne errichtet, die die Ausbildung von Entente-kriegsmüntern, an denen ja mit den Jahren ein gewisser Mangel herrschen wird, beweist. Mitglieder sind bisher: Milleraud, Gallieni, Grandi, Supella, Suchomlinow und Polivanow. Der Ehrenvorstand wurde — natürlich! — einem Engländer, dem alten biederen Lord Holdane, übertragen, der ja schon von seinen Berliner Unterhandlungen Erfahrung in der Verführung widerstreitender Interessen mitbringt. Das Ratheder wird zweifellos Suchomlinow bejubeln und mit einem fünfundfünfzigjährigen Kolleg über „die Geschichte der öffentlichen Unterstüle in Europa mit besonderer Berücksichtigung von Ruhland“ beginnen. Im Seminar wird er sodann die praktische Zusammenfassung daraus ziehen, verbunden mit Übungen im Wedelschiffen für vorgeschriebene Kriegsmünster. Im kommenden Semester wird dann wahrscheinlich Gallieni über „Rückzugstrategie“ lesen und zwar mit besonderer Berücksichtigung des Problems: „Was hätte Cäsar an meiner Stelle bei Berlin getan?“

Tatfum



„Den neutralen Holländern müste doch einmal recht
energisch auf die Hühneraugen getreten werden!“

„Was beliebt?“

Die Entente auf Reisen

Hui! Wie fleißig die Minister reisen
Von dem edlen Sechs- bis Acht-Verband,
Um der Mitteltal schlägeln zu beweisen,
Ihre Eintracht herzlichen Bestand!

Aus dem D-Zug kommen sie fast nimmer,
Saufen von Kongress zu Konferenz —
Irgendwo ist jo 'ne Sizung immer,
Täglich steigt der Reisenden Frequenz:

Heute reist Salandra und Sonnino
Nach Paris in wichtigem Betrieb,
Morgen kommt zur Front des Re bambino —
Ritterhauer, der Britenwehrkraft Chef;

Mercier laus religiösen Gründen,
Wie er Herrn von Bissing heilig schwört.)
Kommtwärts reist er, weg von seinen Freunden,
Uns verleumend, frech und unerhört;

Asquith trifft er dort, um neu zu hezen;
Gren, Lloyd-George, sie wüslen in Paris —
Und nach England müssen übersegen
Herr Briand und Herr Cañin-Dengys;

Pasitsch trifft dort ein, der edle Alte,
Fordernd, daß dem Serbenvolk zugleich
Man das Recht auf Menschenmord erhalte
Und den Anspruch auf ganz Österreich;

Nibot sucht, weil Frankreichs Kassen dünnen
Und er mächtig sich um Gelder sorgt,
Albert auf, den Spielerhöfenfürsten
Monaco's — ob der vielleicht was hort?

Iwarz Japaner sind ja wohl bis dato
In Europa nicht herumgestroht,
Doch Okuma werden und der Kato
Bald beraten, wie man uns erobert.

Mit Sjajonow, Markow und Konferten
Sei's in Moskau, sei's in Petrograd --
Und vom alten Nikolauskeil dorten
Kommt Herr Ritschitsch hin als Diplomat!

Überall in den Ententeländern
Konferenzen über das und dies,
Über Mittel, den Betrieb zu ändern,
Der bis heut' nur Mißerfolg erwies;

Über Luftkrieg und Gelösch-Fabriken,
Über Völkerrecht — und wie man's bricht,
Wie man's macht, Neutralen zu erdrücken,
Über Wehr- und andre Bündnis-Pflücht;

Über die Verleumdung aller Grade,
Die uns Deutschen wüster Greuel zeigt,
Die infame Hungerkriegs-Bloodade,
Über Sitte, Tugend, Menschlichkeit!

Über das, worauf der Brie lament:
Einen Wirtschaftskampf nach Friedensschluß,
Doch der Hah nur ewig weiter dauert
Und John Bull sich wählt im Oberfluss;

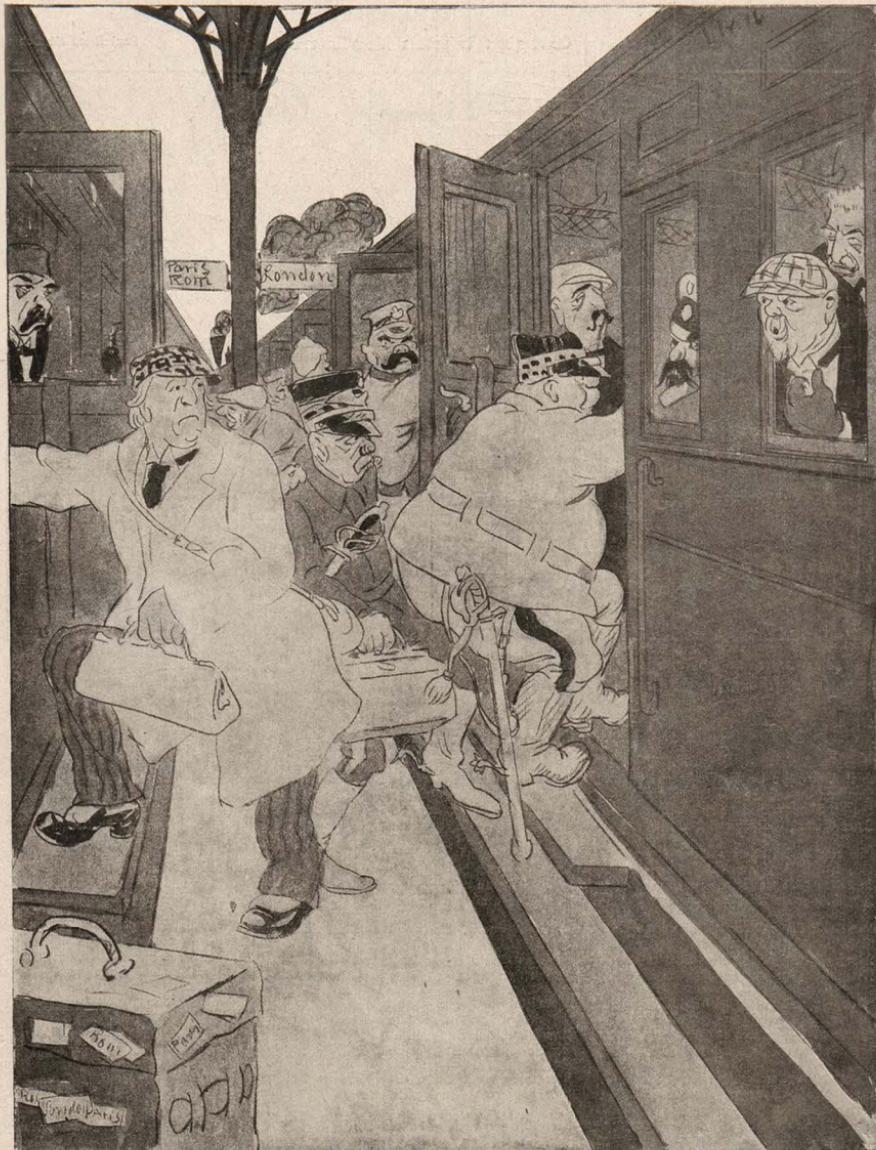
Nächstens konferieren die Eretter
Der Kultur — Cadorna wünscht das ieh! —
Auch noch drüber, wie vielleicht das Wetter
Nach Entente-Wunsch zu bessern wär! —

Wie verbrannte Bananen, hüpfen, zappeln
Sie durch ganz Europa um im Saus
Und beschissen, quatschen, schwätzen, pappeln,
Hecken jeden Tag was Neues aus!

Ab! Wie arm bei uns zentralen Mächten
Sich's dagegen aus in diesem Krieg:
Mit dem Maul nicht, — mit dem Schwert nur fechten,
Bloß durch Taten knosphen wir am Sieg!

Halten keine Siegeskonferenzen,
Während uns der Feind im Lande droht,
Halten, eingekreist an allen Grenzen,
Stetig aus in Drang und Sturm und Not.

Saufen, gleich dem F-loh in den Laternen,
Nicht herum von Ifern bis Byzanz —
Ich — gar Vieles bleibt uns noch zu lernen
Vom Betrieb des Sechs- bis — Acht-Verbands!



Die Ententeministerkongressreisebrüder

E. Wilke (München)

Poincaré: „Fahren Sie nicht zum Verleumdungskongress nach London, Mister Asquith?“

Asquith: „Nein, ich muß ja mit Briand nach Rom zum Munitionskongress.“

Poincaré: „So! Na, dann auf Wiedersehen in Paris zum Aushungerungskongress!“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika.

Preis: 40 Pfennig.

15. April 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.